## VIVA MEXICO

Mit dem Zug von den Karibikstränden bis ins Herz Yucatáns, zu Maya-Stätten und Schamanen.

**Seite 2**

## VIELSEITIG

Amphitheater, Oasen, Höhlenwohnungen: Wer sich in Tunesien von der Küste löst, erlebt was!

**Seite 4**

## VOLLTREFFER

Vancouver mit der Nati entdecken: Die besten Spots zwischen Stadion und Pazifik.

**Seite 10**

# REISEN



# Riviera

**Unterwegs an der Küste der Emilia-Romagna, dem buntesten Strandparadies Italiens: Sonnenschirmmeer und Badekult – gepaart mit Weltkulturerbe-Stätten, einem hübschen Hinterland und kulinarischen Exportschlagern.**

**Seite 6**

Foto: Frank Fell/robertharding/Laif

# Ins Herz Yucatáns

**Cancún ist ein Paradies, doch wir tauschen All-inclusive-Ferien gegen ein Tren-Maya-Ticket und flüchten ins Landesinnere Yucatáns – zu Brüllaffen, Maya-Ritualen und einem Sound, der die Ohren wegbläst.**

Christian Bauer



Die Kathedrale in Mérida gilt als eine der ältesten erhaltenen Kirchenbauten des Landes.

Lautlos steigt der Dunst aus dem Dschungel und legt sich wie eine Decke über die Weite. Darüber schimmert ein Himmel in Pastellrosa. Vögel begrüssen den Tag, ein riesiger blauer Morphofalter tänzelt durch die Luft. Es könnte ein so friedvoller Augenblick sein – würden sich nicht die Brüllaffen aufführen wie Hooligans im Fussballstadion. Die Krawallmacher haben just jene monumentale Pyramide zu ihrem Wohnsitz auserkoren, die ich an diesem Morgen im Urwald besichtigen will. Ich stehe in den Maya-Ruinen von Calakmul – tief im Dschungel des Bundesstaats Campeche, nahe der Grenze zu Guatemala. Truthähne schnattern im Dickicht, Kolibris summen und Affen spielen Fangen in den Wipfeln. Dazwischen schälen sich tausend Jahre alte Ruinen aus den Schatten. Vier Stunden lang streife ich fast allein durch das riesige Gebiet – hier kommen kaum Touristen vorbei. Und deswegen bin ich hier.

Mein Vater würde sagen: 20-Jahre-Score erreicht. Mein «alter Herr», der Weltenbummler, hatte eine Regel auf Reisen: Vermeide das Touristische, und suche Erlebnisse, von denen du noch in 20 Jahren erzählen wirst. Genau so handhabe ich es auch. Und deswegen bin ich ein paar Tage zuvor aus Cancún geflohen, dem Beach-Paradies, das alles bietet: Sonne, Strand, Service, Sand wie Puderzucker. Der Ferienort wurde vor etwa 50 Jahren als All-inclusive-Ziel auf dem Reissbrett entworfen – mir ist das zu künstlich. Und so habe ich mein All-inclusive-Bändchen gegen ein Tren-Maya-Ticket getauscht und mache mich auf ins Herz Yucatáns.

### Auf Schienen durchs Hinterland

Der nagelneue Zug verbindet auf rund 1500 Kilometern die grössten Städte und die wichtigsten Sehenswürdigkeiten auf der Yucatán-Halbinsel miteinander. Die Regierung setzt grosse Hoffnungen in das milliardenschwere Infrastrukturprojekt, welches Touristen animieren soll, auch das Hinterland zu erkunden. Noch ist die Realität eine andere: Die Züge sind herrlich leer. So tuckere ich entspannt in verwaisten Abteilen durch die flache, immergrüne Landschaft, dem nächsten Travel-Schatz entgegen.

Diesen finde ich in Mérida, der Hauptstadt des Bundesstaats Yucatán. Ich steige aus, die Energie packt mich sofort. Mein liebster Ort: der Markt Lucas de Gálvez mit seinen vielen verwinkelten Gängen, wo Metzger halbe Kühe zerlegen, bemalte Käfer als Schmuck verkauft werden und wo es im Fischmarkt das frischeste Ceviche gibt. Unbedingt probieren! Sobald es Nacht wird und die schwüle Hitze zurückweicht, strömen die Menschen zu den Plätzen, in die Restaurants und Cantinas, in die traditionellen Bars. In gefühlt jedem Lokal groovt eine Band, mitreissende Rhythmen ziehen durch die kolonialen Häuser – und jeder tanzt, von der Teenagerin bis zum Opa.

### Lehrstunde bei Schamane Rodolfo

Irgendwann lerne ich Rodolfo kennen, seines Zeichens ein H-men – oder ein Maya-Schamane, wie ich ihn nenne. Rodolfo widerspricht: «Das Wort Schamane greift zu kurz. Ein H-men ist ein Hüter des Wissens, der Traditionen und des Heilens.» Als Rodolfo mich einlädt, eine traditionelle Maya-Taufe mitzuerleben, bin ich Feuer und Flamme. «Das ist keine Touristenshow», versichert er. Die Zeremonie findet bei einer Cenote statt, jenen wassergefüllten Karsthöhlen, die heute als Swimmingpool dienen und in der Vergangenheit den Maya heilig waren. Ich weiss nicht, was ich erwarten soll, stelle mir einen Schamanen mit Totenmaske, Federschmuck und Kriegsbemalung vor. Rodolfo ist stattdessen ganz in Weiss gekleidet. «Die traditionelle Farbe der H-men», wie er sagt. Er bereitet einen Altar vor: Steine, Pflanzen, Früchte, eine Jaguarstatue bläst in eine Muschel, deren Klang tief verklingt, und ruft Schutzgottheiten an. Das Ritual ist bescheiden und wirkt deshalb so viel eindrücklicher als die Showrituale in Tulum, Cancún und Co. Ich frage viel,

## KURZ UND KNAPP

### Hinkommen

Die Edelweiss Air fliegt mehrmals wöchentlich von Zürich nonstop nach Cancún. Flugzeit: 11,5 Stunden.
**flyedelweiss.com**

### Einreise

Für die Einreise aus touristischen Gründen genügt ein Reisepass.

### Beste Reisezeit

Die beste Reisezeit ist die Trockenzeit von November bis April. Im Sommer ist es heiss und schwül.

### Tren Maya

Der Tren Maya bietet zwei Klassen an. Die «Clase Turista» gleicht dem Schweizer 2.-Klasse-Bereich, die «Clase Premier» hat breitere Sitze. Wichtig: Man zahlt verschiedene Preise, je nachdem, ob man einheimisch ist oder Tourist. Beim Onlinekauf unbedingt den passenden Preis wählen. Vor der Abfahrt geht es durch einen Security-Check. Daher ist es ratsam, rechtzeitig da zu sein. Tickets gibt es vor Ort oder auf: **trenmaya.gob.mx**

### Allgemeine Infos

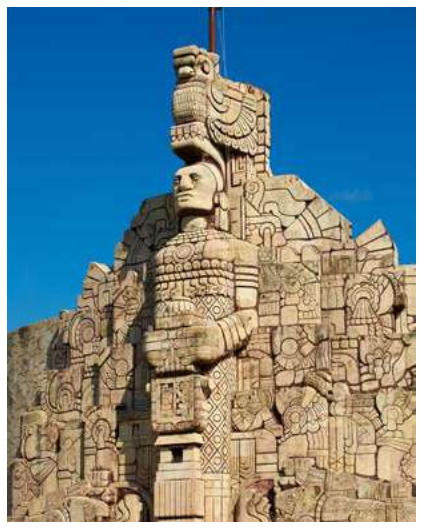
**visitmexico.com/en**



Das neue Zugprojekt Tren Maya soll Touristen animieren, das Hinterland zu erkunden.



Der bildschöne Süsswasserpool Cenote Ik Kil nahe der Maya-Ruinen von Chichén Itzá.



Monumento a la Patria, Méridas Wahrzeichen.

Fotos: Getty Images (5), Christian Bauer (4), Shutterstock (2), Laif, Yucatan Tourismus



Affen spielen Fangen in den Wipfeln, Kolibris summen, und tausend Jahre alte Ruinen schälen sich aus den Schatten.



Bunte Strassenszene in Mérida, der Hauptstadt des Bundesstaates Yucatán.



Der Flusskanal Los Rápidos verbindet die berühmte Laguna de Bacalar mit der kleineren Lagune Xul-Ha.



An der Westküste Yucatáns liegt Celestún mit einem Naturpark, in dem von November bis Februar Abertausende Flamingos leben.



Uxmal mit der Pyramide des Magiers (rechts im Bild) gilt als eine der wichtigsten Maya-Stätten Mexikos.




**Hauptstadt** Mexiko-Stadt

**Fläche** 1 973 000 km²

**Einwohner** 130,8 Mio. (2024)

**Währung** Mexikanischer Peso (MXN)

**Amtssprache** Spanisch

**Lage Yucatán** Die Halbinsel im östlichen Teil Mexikos grenzt im Osten an die Karibik und im Westen an den Golf von Mexiko.

verstehe wenig. Aber Rodolfo gefällt mein Interesse für die Kultur Yucatáns. «Ich hätte da noch eine Idee», sagt er und führt ein paar Telefonate. Er gibt mir eine Telefonnummer und sagt: «Sei übermorgen in Tizimín, und rufe Aurora an.» Etwas, das ich auf meinen ungeplanten Reisen gelernt habe, ist: Macht jemand ein paar Telefonate und organisiert ein Treffen: Geh hin! Es kann nur gut werden – so war es auch dieses Mal.

Tizimín, nördlich der Stadt Valladolid, gilt auch als der «Wilde Westen» Yucatáns. Schliesslich ist es das grösste Rinderzuchtgebiet weit und breit. Und jedes Jahr findet um den Dreikönigstag das wichtigste Volksfest der Region statt: ein Mix aus Olma, Appenzeller Viehschau und Chilbi.

Das Zentrum der Feierlichkeiten ist eine Corrida, ein Stierkampf. Ich melde mich bei Aurora und sitze schon bald in ihrem Wohnzimmer – und langsam verstehe ich, was hier passiert. Ihr Sohn spielt das Saxofon in der Arenaband und nimmt mich mit. Nun sitze ich vor den Musikern wie in einer Loge, und zwar mittendrin im Geschehen. Die Stierkampfarena wird für den Anlass frisch aus Palmholz gezimmert, zwei wackelige Stockwerke hoch. Würden die Cowboys auf ihren Pferden nicht am Handy daddeln, wähnte ich mich fast auf einem Fest im Mittelalter. In mir ringen zwei Gefühle miteinander: der Widerstand gegen das Quälen der Tiere und meine Faszination für gelebte Traditionen. Umso glücklicher bin ich, als ich sehe, dass die Tiere an diesem Tag nicht getötet werden.

**Alles dabei!**
Die Edelweiss fliegt Sie mehrmals wöchentlich nach Cancún. Auf allen Flügen sind Gepäck, Snacks und Mahlzeiten sowie Getränke im Flugpreis inbegriffen. Zudem reist auch Ihr Sportgepäck der Kategorie «Normal», wie etwa die Surf- oder Kite-Ausrüstung, das Velo oder das Golfgepäck (bis maximal 23 kg), gratis mit. Für ein rundum unbeschwertes Reiseerlebnis. Infos unter:
**flyedelweiss.com**

Zwischen den «Kämpfen» strömen Händler in die Arena und verkaufen Snacks an die Zuschauer und Zuschauerinnen, die sich über die Geländer hängen: Zuckerwatte, gebrannte Erdnüsse und Tacos. Es riecht scharf, süss, nach Gebratenem, nach Menschenmassen sowie nach verschwitzten Pferden. Die Arena ist wie ein pulsierender Organismus. Tausende Menschen rufen, klatschen, lachen – dagegen waren die Brüllaffen von Calakmul nur ein sanftes Flüstern. Und jedes Mal, wenn die Band wieder loslegt, fliegen mir die Ohren weg. Egal: Ich sitze nicht mehr im Paradies. Aber ich sitze mitten im Leben und bin mir zu 100 Prozent sicher: Von diesem Erlebnis werde ich auch in 20 Jahren noch berichten.



Wie im Wilden Westen: In der Stierkampfarena in Tizimín bringen sich die Cowboys in Stellung.



Maya-Schamane Rodolfo bereitet, ganz in Weiss gekleidet, seine Taufzeremonie vor.

## HIGHLIGHTS IN YUCATÁN

### Schmuckstück Campeche

Als die Spanier Lateinamerika eroberten, mussten sie in kurzer Zeit viele neue Siedlungen bauen. Sie benutzten immer das gleiche Grundschema: Um einen zentralen Platz mit Kirche, Markt und Verwaltung legten sie schachbrettförmig Wohn- und Arbeitsquartiere an. Die Stadt San Francisco de Campeche im gleichnamigen Bundesstaat ist eine Bilderbuch-Kolonialstadt ohne Besuchermassen. Highlight ist die noch komplett erhaltene Stadtmauer. Tipp: Unbedingt den chaotischen Markt und die Uferpromenade besuchen.



### Valladolid, die magische Stadt

Im Herzen der Yucatán-Halbinsel liegt Valladolid, eine der sogenannten Pueblos Mágicos Mexikos, also eine der magischen Städte. Valladolid wird so bezeichnet, weil die koloniale Altstadt perfekt erhalten ist: pastellfarbene Fassaden, grosse Innenhöfe, viele schattige Plätze und etliche Bars und Cafés. Die Cantina La Joyita ist herrlich authentisch und bietet köstliche mexikanische Tapas. Tipp: Valladolid eignet sich als Basislager für Ausflüge zu den Maya-Ruinen von Chichén Itzá, Ek Balam und Cobá.



### Ausflug in die Kolonialzeit

Die Halbinsel Yucatán mit ihrem kalkigen, karstigen Untergrund hat lange kaum Landwirtschaft hervorgebracht. Ausnahme: Im 19. Jahrhundert entdeckte man, dass sich aus den Fasern der Agave starke Schiffstaue herstellen lassen. Das brachte den Besitzern der Haciendas, auf denen Henequén-Agaven angepflanzt wurden, immensen Reichtum. Mit der Entdeckung von Nylon brach die Produktion in den 1930er-Jahren zusammen, viele Haciendas zerfielen. Heute sind einige renoviert und dienen als Museen oder luxuriöse Hotels. Eine der schönsten ist die «Hacienda Yaxcopoil» in der Nähe von Mérida aus dem 17. Jahrhundert. Sie dient als Museum und Hotel.

**IMPRESSUM**

**Dieses Extra ist eine Gratisbeilage von Blick vom 20. Juni und von SonntagsBlick vom 21. Juni 2026.**

**Auflage Blick:** 63 513 Exemplare (WEMF/beglaubigt 2025) **Leser Blick:** 300 000 (MACH Basic 2026-1) **Auflage SonntagsBlick:** 74 676 Exemplare (WEMF/beglaubigt 2025) **Leser SonntagsBlick:** 265 000 (MACH Basic 2026-1) **Herausgeber:** Ringier AG, Brühlstrasse 5, 4800 Zofingen **Verlag:** Ringier AG, Dufourstrasse 23, 8008 Zürich **Tel.:** 044 259 62 62 **E-Mail:** brandstudio@ringier.ch **Herstellung:** Ringier Brand Studio **Produktion:** Anna Blume **Bildredaktion:** Ulli Glantz **Gestaltung:** Zuni Halpern **Vermarktung:** Ringier Advertising **Tel.:** 058 269 20 00 **E-Mail:** digitalservices@ringier.ch **Anzeigenpreise und AGB:** www.ringier-advertising.ch **Druck:** DZZ Druckzentrum Zürich AG

**Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Ringier AG gemäss Art. 322 Abs. 2 StGB:** Admeira AG, Energy Bern AG, Energy Zürich AG, Grupa Ringier Axel Springer Polska AG, Homsters AG, JobCloud AG, OneLog AG, Ringier Central and Eastern Europe AG, Ringier Digital Ventures AG, Ringier Sports AG, Ringier Sports Media Group AG, SMD Schweizer Mediendatenbank AG, Ticketcorner Holding AG, Ringier Emerging Markets GmbH (Deutschland), S.C. Ringier Romania S.R.L. (Rumänien), EJOBS GROUP S.R.L. (Rumänien), REALMEDIA NETWORK SA (Rumänien), Ringier Pacific Limited (Hongkong), Ringier South Africa (Pty) Ltd. (Südafrika) Ringier One Africa Media (Pty) Ltd. (Südafrika).

## HIGHLIGHTS UNTERWEGS

### Küste mit Kasbah

Hammamet ist mehr als ein Badeort. Die Kasbah und die kleine Medina liegen malerisch am Meer, die Mauern schieben sich auf einer Felsnase in die Brandung. Wer sich dort am Abend aufhält, versteht, warum dieser Ort Künstler, Schriftsteller und Reisende angezogen hat: Hammamet bietet einen Strand und dazu eine historische Altstadt mit orientalischem Charme.

### Antiker Bilderreigen

Das Bardo-Museum in Tunis ist das wichtigste archäologische Museum Tunesiens und eines der bedeutendsten Museen Nordafrikas – berühmt für seine römischen Mosaike. Zudem beherbergt es Artefakte aus den karthagischen, griechischen, römischen, byzantinischen und islamischen Epochen. Ein Gang durch die Säle gibt Einblick in die Farben, die Erzählfreude und den Luxus in Tunesiens Antike.



### Tempel und Thermen

Thuburbo Majus ist eine der besterhaltenen archäologischen Stätten aus der Römerzeit im heutigen Tunesien. Die Ruinen von Tempeln, Thermen und vom Forum sowie der sogenannte Wettkampfhof vermitteln den Besuchenden einen aufschlussreichen Eindruck vom städtischen Leben Nordafrikas in der Antike. Thuburbo Majus ist weniger berühmt als Dougga, aber gerade deshalb reizvoll.



### Hinter den Kulissen

Wer in Sidi Bou Saïd hinter die berühmten blau-weissen Fassaden schauen möchte, besucht Dar El Annabi, das einstige Sommerhaus einer wohlhabenden tunesischen Familie. Das Gebäude stammt im Kern aus dem 18. Jahrhundert und zeigt traditionelle arabisch-muslimische Wohnarchitektur mit einem schattigen Innenhof, kühlen Räumen, dekorativen Details, Alltagsgegenständen und spannenden Blickachsen. Besonders schön ist die Dachterrasse mit Aussicht über die Dächer der Stadt und auf den tintenblauen Golf von Tunis.

### Mystische Bergoasen

Westlich von Tozeur, nahe der algerischen Grenze, liegen die drei einst von Berbern bewohnten Bergoasen: Tamerza, Chebika und Midès. Darum herum haben sich in Jahrmillionen Flüsse tief ins ockerfarbene Gestein gegraben und spektakuläre Canyons geschaffen. Von ihren Wänden stürzen Wasserfälle, die in palmenumsäumten Pools münden – optisch und physisch ein erfrischendes Fest für die Sinne!



Wo Wasser auf Wüste trifft: Dattelpalmen in der Bergoase Chebika am Rand der Sahara.

# Tunesien jenseits der Strände

Ferien in Tunesien haftet das Klischee von Pauschalurlaub am Meer an. Wer sich aber vor die Tore der Resorts an der Küste wagt, entdeckt ein Kaleidoskop aus antiken Ruinen, sattgrünen Oasen, exotischen Düften und magischem Licht. Christiane Neubauer

Es ist kühl in den unterirdischen Gewölben des Amphitheaters von El Djem. Der Lärm der Stadt bleibt jenseits der steinernen Ränge, als hätte jemand einen Deckel darübergelegt. Es riecht nach feuchtem Stein und der trockenen Luft der Wüste. Meine Schritte hallen in den Tunneln wider, Tauben flattern in den Nischen, Licht fällt in schrägen Bahnen durch die Öffnungen im Mauerwerk. Wer hier steht, braucht nur etwas Fantasie, um die Wucht dieses Ortes zu erfassen: die Nervosität der wilden Tiere vor dem Beginn der Vorstellung, das Raunen der Zuschauer, das Klirren der Gladiatorenwaffen.

Dann steigt man aus dem Gewölbe, und plötzlich öffnet sich der Blick. Die Ränge ziehen sich in einem mächtigen Oval um die Arena – nach dem Kolosseum in Rom war das Amphitheater von El Djem das zweitgrösste im Römischen Reich. El Djem, das antike Thysdrus, war also keine römische Randnotiz, sondern eine reiche Stadt im Hinterland der heutigen Sahelzone. Zu Wohlstand gelangte sie durch Oliven. Deren Öl machte die Region gross. «Tunesien ist auch heute noch eines der Schwergewichte der globalen Olivenproduktion: In guten Erntejahren rückt das Land hinter Spanien auf Platz 2 der Weltproduktion», weiss unser Reiseleiter Christian Leschke.



Badespass ist etwa in Monastir möglich, historische Sehenswürdigkeiten inklusive.



Ab Douz kann man Kamelausritte buchen.

### Ein Land mit vielen Schichten

Hier beginnt eine andere Erzählung über Tunesien. Nicht die von Hotelpools, Buffets, Sonnenschirmen und Liegestühlen, sondern die eines Landes, das Schichten aufweist wie eine alte Mauer: Sie sind punisch, römisch, byzantinisch, arabisch, berberisch, osmanisch, französisch und zeitgenössisch-modern. Wer nur zum Baden kommt, sieht das Meer. Wer weiterfährt, erlebt, wie viel Weltgeschichte sich jenseits der touristischen Ferienorte Hammamet, Djerba und Port El Kantaoui findet.

Von den oberen Rängen von El Djem aus schweift der Blick über eine Stadt, die im Vergleich zur Monumentalität des Amphitheaters fast beiläufig wirkt: Häuser, Antennen, Strassenzüge, über denen das Licht flirrt. Gerade dieser Kontrast macht den Ort so eindringlich: Die Antike steht hier nicht museal hinter Glas, sondern mitten im Alltag. Kinder rennen vorbei, Händler rufen durcheinander, Mopeds knattern. Und über allem erhebt sich dieser gewaltige Bau, der davon erzählt, wie Rom seine Herr-

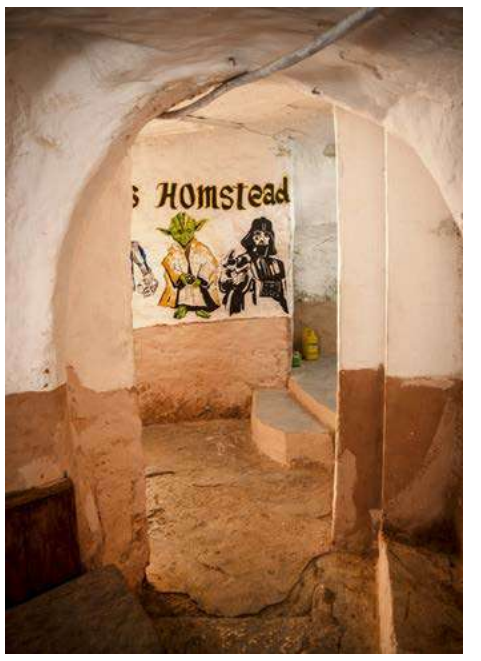
Fotos: Christiane Neubauer (6), Getty Images (3), Laif



Der Chott El Djerid ist der grösste Salzsee der Sahara-Region.



Weiss-blaue Gasse in der Kasbah von Hammamet.




«Star Wars»-Filmkulisse in Matmata.



Farbenflash: Rund um Dougga sind die Felder mit rotem Klatschmohn gesprenkelt.



Im Amphitheater von El Djem hatten geschätzt 35 000 Personen Platz.




| | |
|---|---|
| **Hauptstadt** | Tunis |
| **Fläche** | 163 610 km² |
| **Einwohnerzahl** | 12,4 Millionen (2023) |
| **Bevölkerungsdichte** | 78 Einwohner pro km² |
| **Amtssprachen** | Arabisch und Französisch |
| **Währung** | Tunesischer Dinar (TND); 1 CHF = 3,71 TND |
| **Unabhängigkeit** | 20. März 1956 (von Frankreich) |

schaft inszeniert hat. Macht musste sichtbar sein, überwältigend.

Ein paar Kilometer weiter, im Museum in El Djem, ist es hingegen ganz leise. Dort liegen Mosaike aus den antiken Villen dieser Umgebung: Jagdszenen, Götter, Weinranken, geometrische Muster. Hier wird die Antike lebendig, farbenfroh, voller Geschichten, manchmal brutal, oft erstaunlich intim. «Die römische Elite Nordafrikas wohnte nicht bescheiden», hält Christian Leschke fest. «Sie liess sich kostbare Mosaike auf den Boden legen. Wer Mosaike besass, zeigte Bildung, Wohlstand und Zugehörigkeit zu einer Welt, die von Britannien bis nach Syrien reichte.»

Doch Tunesiens Geschichte beginnt nicht mit Rom. In Karthago, auf einem Hügel über dem Meer und nicht weit von Tunis gelegen, flaniere ich durch die Ruinen einer viel älteren Grossmacht. Viel ist von dieser punischen Stadt nicht geblieben – zu gründlich war die Zerstörung, zu entschieden der römische Wille, den Rivalen zu tilgen. Bis heute reicht allein der Blick auf die günstige Lage von Karthago, um zu verstehen, warum diese Stadt für Rom gefährlich war: das Mittelmeer zu Füssen, Afrika im Rücken, Handelswege in alle Richtungen. Die Phönizier brachten Schiffe, Waren, Götter und Alphabete. Aus einer Kolonie wurde eine Grossmacht, aus einer Hafenstadt ein Gegner Roms.

### Ein Dorf wie aus dem Reiseprospekt

Drei Kilometer nordöstlich von Karthago auf einem Hügel über dem Golf von Tunis ein anderes Bild: Sidi Bou Saïd, ein Dorf wie aus dem Reiseprospekt für die griechischen Kykladen. Die Häuser sind weiss gekalkt, die Türen azurblau gestrichen. Die Kletterpflanze Bougainvillea streut violette Tupfer auf Mauern, Katzen schleichen durch Gassen, irgendwo klirrt ein Teeglas – vielfach fotografiert, gemalt, reproduziert. Hier lässt sich begreifen, warum der Maler Louis Moilliet aus Bern und seine Künstlerfreunde Paul Klee und August Macke in Tunesien eine neue Erfahrung von Farbe fanden. Das Licht zergliedert die Formen, Flächen treten hervor, Schatten werden selbst zu Kompositionen. In den Türen und Mauern von Sidi Bou Saïd, aber auch in Hammamet und Kairouan – Städte, die die drei Freunde 1914 besuchten – leuchtet jene Entdeckung bis heute nach, die Klee später in den berühmten Satz fasste: «Die Farbe hat mich. […] Ich und die Farbe sind eins.»

Auf dem Markt von Testour, einer typischen tunesischen Kleinstadt, kaufen wir für unser Picknick ein: Fladenbrot, Oliven, Käse, Harissa, die traditionelle scharfe Würzpaste, und Makroudh, ein honigsüsses Gebäck aus Dattel- oder Feigenpaste.

### Felder voller Klatschmohn

Dann Dougga. Die antike Stadt liegt spektakulär in einer Landschaft, die sie zu tragen scheint: sattgrüne Hügel, Felder voller Klatschmohn, Olivenbäume – und darüber wölbt sich ein Himmel in Lapislazuliblau. «Dougga ist einer der eindrucksvollsten archäologischen Orte Tunesiens, weil er nicht nur ein einzelnes Monument aufweist, sondern eine ganze antike Stadtlandschaft mit Tempeln, einem Theater, Thermen, Wohnhäusern, Strassen, Zisternen, Mausoleen und Plätzen», erklärt Christian Leschke, der promovierter Archäologe ist und als Doktorand selbst hier tätig war. Er führt seine Gäste zum Kapitol, das mit seiner gut erhaltenen Tempelfront beeindruckt: schlanke korinthische Säulen, schweres Gebälk, darüber der Dreiecksgiebel mit dem Adler Jupiters. Alles an dieser Fassade drängt nach oben – als wolle der Tempel Göttern wie Betrachtern gefallen. «Hier wird Rom sichtbar», sagt der Reiseleiter. «Doch darunter und daneben liegt mehr. Vor den Römern lebten hier lokale Eliten, Numider, Punier, nach den Römern Byzantiner. Dougga sollte daher nicht als isolierte Römerstadt verstanden werden, sondern als ausgezeichnetes Beispiel kultureller Überlagerung.»

Von Dougga aus geht die Fahrt weiter Richtung Süden. Die Landschaft wird trockener, der Horizont weiter, die Dörfer verstreuter, die Sonne unerbittlicher – bis Tozeur. Aus der Ferne sieht die Oasenstadt im Südwesten aus, als hätte jemand einen Kübel voll grüner Farbe in die Wüste gekippt. «Die Römer nannten Tunesiens Oasen ‹Flecken im Fell eines Leoparden›», sagt Leschke. Bei einem Rundgang erfahren wir, dass eine Oase kein Wunder der Natur ist, sondern ein von Menschen über Jahrtausende raffiniert bewirtschafteter Lebensraum. Oasen werden wie vertikale Gärten genutzt: Ganz oben spenden die hohen Dattelpalmen Schatten und schützen vor Wind und Sonne. Darunter wachsen Obstbäume wie Granatapfel, Feige, Banane oder Zitrusfrüchte, und in Bodennähe gedeihen Gemüse, Kräuter oder Futterpflanzen.

### Tückischer Salzsee

Der Chott El Djerid ist wie ein Gegenentwurf zur feuchten Exotik der Oasen. Der grösste Salzsee der Sahara-Region ist in etwa so gross wie Graubünden – eine flache, flirrende Weite aus Salz, Licht und heisser Luft. Wir durchqueren den See auf einem 30 Kilometer langen Damm. Nicht aus Bequemlichkeit, sondern weil die Salzkruste trügen kann: Darunter lauern Schlamm und Lauge – ein tückischer Untergrund, in dem Tiere, Autos, Busse und, so erzählt man, einst sogar ganze Karawanen versanken. Beim Blick aus dem Busfenster finden die Augen keine Tiefe, das Licht löscht die Konturen. Fläche, Glanz, Spiegelung, Fata Morgana. Wer nur Tunesiens Strände und trubeligen Bazare kennt, wird von dieser Weite, Leere und Stille überwältigt sein.

In Matmata folgt schliesslich ein neuer kultureller Höhepunkt: die Höhlenwohnungen der Berber. Eine kluge Lösung zweier Probleme: Klima und Bedrohung durch Invasoren. Von aussen sieht man oft wenig, doch dann öffnet sich vor einem plötzlich ein Hof im Boden, Türen führen in kühle Räume, Licht fällt von oben ein. Wohnen bedeutet hier Schutz vor Hitze, Wind und Entdecktwerden. «In einer Region, die seit der arabischen Expansion und später durch Beduinenstämme immer wieder unter Druck geriet, konnte so ein Höhlenhaus, das kaum zu erkennen ist, auch Schutz bedeuten», sagt der Reiseleiter. Dass einige dieser Höhlen später als Filmkulissen für «Krieg der Sterne» dienten, ist fast eine Pointe: Die Location-Scouts aus Hollywood mussten für fremde Planeten nichts erfinden – sie entdeckten in Tunesien eine Baukunst, die lange vor der Erfindung des Films zeigte, wie man mit Extremen lebt.

### Farben, Wind und Gastfreundschaft

Am Ende dieser Reise bleibt die Erkenntnis, dass Tunesien weit mehr zu bieten hat als Badeferien. Die Strände sind schön, das Meer ist erfrischend. Doch wer nur dort bleibt, verpasst das Echo in den Arenen, die Farben von Sidi Bou Saïd, den Wind über Karthago, die vielen historischen Schichten von Dougga, das Rascheln der Palmen und die Gastfreundschaft der Berber. Man verpasst ein Land, das nicht laut um Aufmerksamkeit bittet, sondern sich öffnet, sobald man die Küste verlässt. Tunesien ist ein Kaleidoskop aus Licht und Farben, aus Geschichte und Gegenwart, aus Düften und Gerüchen, aus Stimmen und Musik. Man muss es nur drehen.

Anzeige




# KURZ UND KNAPP

## Hinkommen

Von Zürich nach Djerba gibt es mehrmals wöchentlich Direktflüge mit der Edelweiss. **flyedelweiss.com**

## Reinkommen

Schweizer Staatsangehörige benötigen für die Einreise nach Tunesien einen Reisepass, der noch mindestens sechs Monate über das Einreisedatum hinaus gültig ist.

## Rumkommen

Tunesien lässt sich individuell bereisen – aber nicht ganz so komfortabel und berechenbar wie Marokko, Portugal oder Griechenland. Wir empfehlen für eine Individualreise Sterntouren mit guten Hotelbasen oder optional eine geführte Rundreise mit renommierten Veranstaltern: z. B. Studiosus, «Drehscheibe der Kulturen», 12 Tage, ab 2452 Franken inklusive Flug ab Frankfurt a. Main. **studiosus.com**
Der Veranstalter Marco Polo hat eine individuelle Rundreise (keine Gruppen) im Programm: «Römerstädte, Berberdörfer, Wüstennächte», 9 Tage ab 2358 Franken ohne Flug. **marco-polo-reisen.com**

## Literatur

Nützlicher Allrounder für Individualreisen: «Reise Know-How Tunesien», 444 Seiten, ca. 30 Franken. **exlibris.ch**

## Allgemeine Infos

**discovertunisia.com/de**



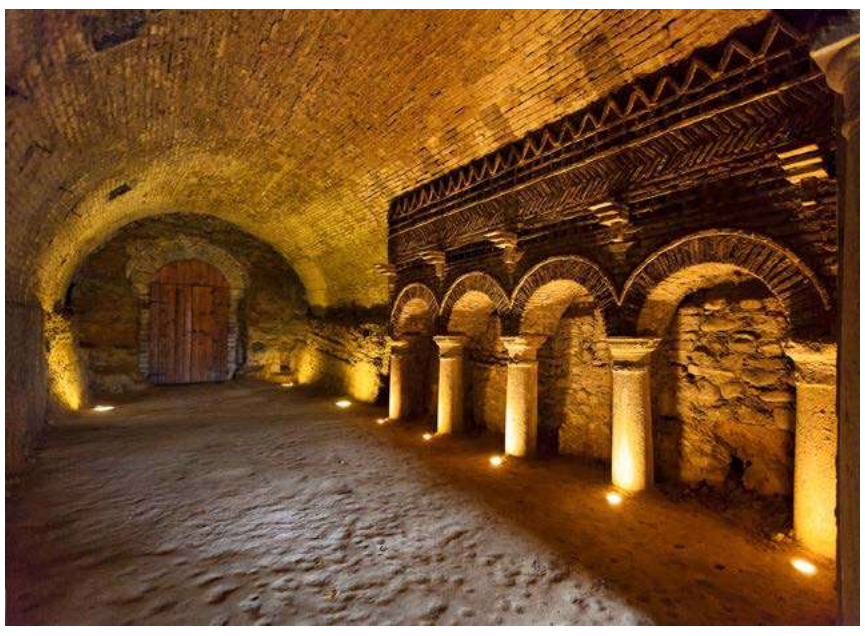
## Weltkulturerbe am Laufmeter

Ravenna ist die zweite Heimat des Dichters Dante Alighieri, der hier seine «Göttliche Komödie» beendete und 1321 die letzte Ruhe fand. Ravenna trägt zudem den Namen «Stadt der Mosaike». In ihrem historischen Zentrum läuft man von einem Weltkulturerbe zum nächsten – gleich acht frühchristliche und byzantinische Monumente schmücken sich mit dem Unesco-Titel. Von aussen wirken die antiken Backsteinbauten fast unscheinbar, doch im Innern funkeln Millionen winziger Glassteine, zu Kunstwerken zusammengesetzt. Ravenna war dreimal Hauptstadt bedeutender Reiche, das erklärt die aufwendigen Verzierungen. Das Mausoleum von Galla Placidia, das Baptisterium der Orthodoxen (Bild) und die Basilika San Vitale sind unbedingt einen Besuch wert. Tipp: Wer von der Theorie in die Praxis wechseln will, kann es bei Dimensione Mosaico mit eigenen Mosaiken versuchen (Anmeldung ratsam). **turismo.ra.it**; **dimensionemosaico.it**



## Ganz Italien auf einen Blick

In Melide TI gibts «Swissminiatur», vor den Toren Riminis findet sich «Italia in Miniatura». 56 Jahre hat der Freizeitpark, der vom Schweizer Pendant inspiriert wurde, auf dem Buckel – und nichts an Attraktivität eingebüsst. Hier ist das ganze Land im Kleinformat aufgebaut, eingebettet in eine Landschaft mit Flüssen, fahrbaren Minizügen und echten Bonsaibäumen. So wandelt man in wenigen Schritten von den Gipfeln der Dolomiten bis hinunter zu den antiken Tempeln Siziliens, vorbei am Mailänder Dom, an der Kathedrale in Florenz, am Schiefen Turm von Pisa und am Kolosseum in Rom. Unbedingt ansteuern: Miniatur-Venedig, das man in fahrbaren Gondeln auf einem künstlichen Kanal durchquert. **italiainminiatura.com**



## Santarcangelo hat Tiefgang

Falls Sie primär Badeferien und dazwischen nur einen einzelnen Ausflug einplanen: Wählen Sie Santarcangelo! Die Gemeinde (ca. 22 000 Einwohner) schmiegt sich hübsch an die Hügel der Romagna, eine Festung und ein Uhrturm wachen über herausgeputzte Altstadtgassen, geschäftige Plätze und Osterien. Es gibt Besonderheiten wie ein Knopfmuseum (Museo del Bottone) und eine Stoffdruckerei (Stamperia Artigiana Marchi), wo sich seit 1633 ein riesiges Holzrad dreht, das Leinenbahnen glättet, die danach mit handgeschnitzten Holzformen bedruckt werden. Und dann die unterirdischen Überraschungen: Die Stadt ist mit einem Labyrinth aus über 150 von Menschenhand geschaffenen Grotten unterkellert – ein Netzwerk aus Tuffsteinhöhlen, die man besichtigen kann. **iatsantarcangelo.com**

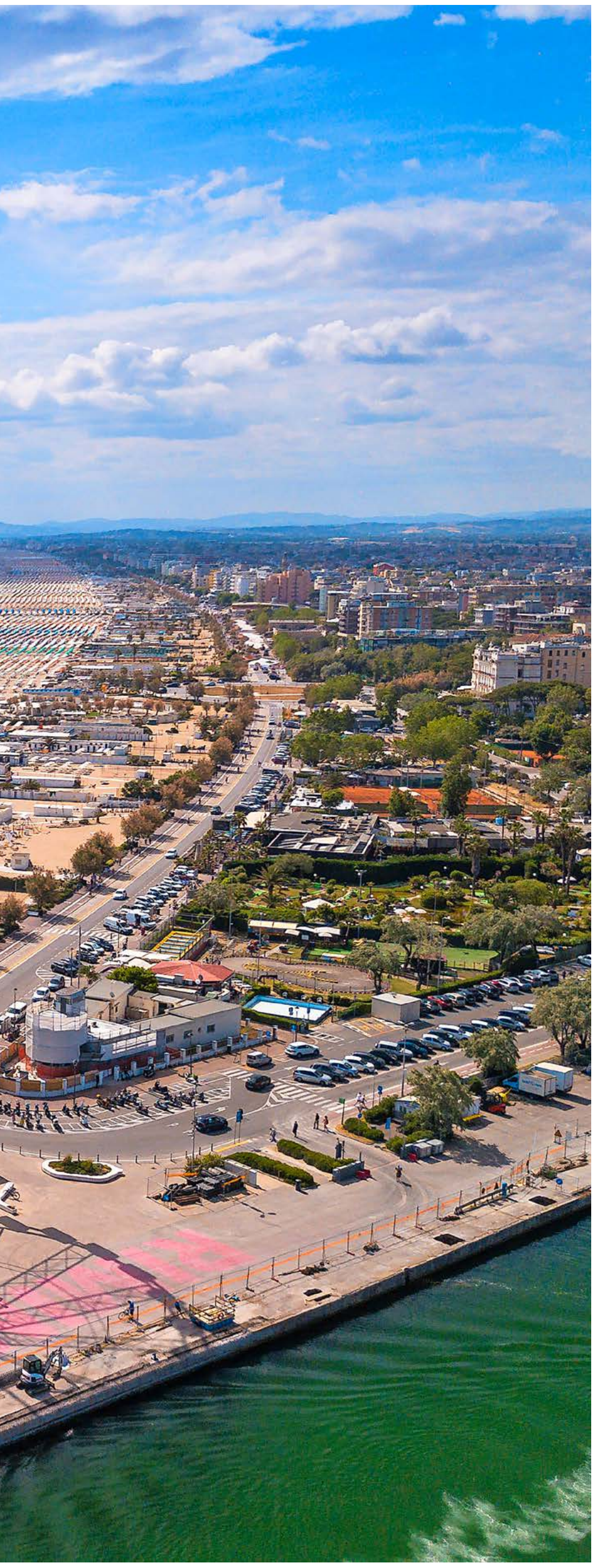


## Sonnenschirmmeer

Einfach das Badetuch auswerfen? Geht nur an wenigen Stellen im Sand. Ein Strandtag in Rimini folgt eigenen Regeln: Wer einen Platz am Meer möchte, bucht sich einen in einem Bagno (Strandbad). 250 Bagni gibt es allein in Rimini. Das erste wurde 1843 eröffnet. Heute reihen sich dort Liegestuhl an Liegestuhl, Sonnenschirm an Sonnenschirm – wie mit dem Lineal gezogen, alles ordentlich durchnummeriert. Ein Bagno funktioniert wie ein kleiner Club: Gegen Gebühr gibts Strandmobiliar, Umkleiden, Duschen, WCs, Sport und Spiel, Essen und Trinken. Der Bagno-Besitzer ist Platzwart, Gastgeber, Entertainer, Ordnungshüter, Zuhörer und vieles mehr in Personalunion. Und vor allem ist er eine verlässliche Anlaufstation, denn Italiener bleiben meist dem Bagno ihrer Kindheit treu.

# Emilia-Ro

In den vielen bunten Badeanstalten an der Küste
den ganzen Tag verbringen. Doch das wäre schade. D
in den Städten viel Unesco-Weltkulturerbe, u
attraktive Alternativen zu Sandburgen und



# magna

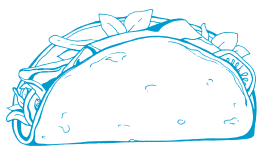
der Romagna kann man locker
Denn im Hinterland locken Burgen,
und auch für Kinder gibts
d Wellenglück. Anna Blume

Fotos: Getty Images (2), Laif (3), Emilia-Romagna Tourismus (2)



## Kulinarische Exportschlager

«Der Bauch Italiens» wird die Emilia-Romagna auch genannt. Keine andere Region kann so viele Produkte mit geschützter Ursprungsbezeichnung (g. U.) und geschützter geografischer Angabe (g. g. A.) vorweisen. Hier entstehen Spitzenprodukte, für die Italien weltweit bekannt ist: Parmigiano Reggiano, Prosciutto di Parma, Aceto Balsamico Tradizionale di Modena, Lambrusco oder Sangiovese. Nicht zu vergessen das Ragù alla bolognese, erfunden in Bologna. Fun-Fact: Spaghetti dazu sind tabu. Das Ragù verlangt zur Entfaltung seines Geschmacks nach breiten Eiernudeln wie Tagliatelle.



## Legendäre Piadina

Eine Piadina muss man in der Romagna mindestens einmal gegessen haben. Einst als «Brot der armen Leute» von der Landbevölkerung erfunden, die das ungesäuerte Fladenbrot einfach auf heissen Terrakottatellern backte, ist sie heute das kulinarische Heiligtum der Region. Das Geheimnis des dünnen Fladens liegt in der perfekten Balance aus Mehl, Wasser, Salz und traditionell etwas Schweineschmalz. Sie wird frisch vom Grill noch heiss zusammengeklappt. Der Klassiker: eine Füllung aus Squacquerone-Frischkäse, Parmaschinken und Rucola. Köstlich!




**Hauptstadt der Emilia-Romagna**
Bologna

**Fläche** 22 510 km²

**Einwohner** 4 465 000

**Lage** Die Emilia-Romagna erstreckt sich vom Po im Norden bis zum Appenin im Süden. Im Osten grenzt sie an die Adria, im Westen an die Lombardei, Ligurien und das Piemont.

**Hinkommen** Bis zum 4. Oktober kommt man per SBB-Direktzug ohne Umstieg bequem an die Adria. Fahrzeit von Zürich nach Rimini: 7½ Stunden. **sbb.ch**

**Infos** visitrimini.com; visitemiliaromagna.de



## Römer, Romantik und Remmidemmi

Rimini, Sehnsuchtsziel von Sonnenanbetern, mit 250 Badeanstalten, verteilt auf 15 Kilometer Strandlänge. Über allem weht das Gütesiegel «Blaue Flagge», das für hervorragende Wasserqualität steht. Dahinter: Spielplätze, Hotelkomplexe, Barbetrieb. Doch wer die Stadt nur als quirlige Stranddestination abstempelt, tut ihr unrecht. Eines der ältesten Seebäder Italiens (1843 gegründet) hat sich im letzten Jahrzehnt neu erfunden. Die Stadtverwaltung hübschte die Strandpromenade auf, verbannte Autos aus dem Zentrum und liess Velowege bauen. Die Altstadt (Bild) entzückt mit römischen Schätzen wie dem Augustusbogen und der Tiberiusbrücke. Im romantischen Fischerviertel San Giuliano gibts pastellfarbene Häuser, gemütliche Restaurants und bunte Murals: Hier wird das Werk des berühmtesten Sohns der Stadt, des fünffachen Oscargewinners Federico Fellini (1920–1993), gewürdigt. Ihm ist auch ein eigenes Museum gewidmet.



## Meereswunder in Cattolica

Der Badeort Cattolica lockt neben breiten Sandstränden auch mit dem Acquario di Cattolica. Es ist in einer ehemaligen Ferienkolonie aus den 1930er-Jahren untergebracht, die früher Kindern zur Erholung und Gesundheitsvorsorge diente. Die Gebäude sind wie eine Schiffsflotte geformt und Heimat für 3000 Tiere. Man kann hier Rochen «streicheln», Haie bestaunen, Fischotterfütterungen beiwohnen und Humboldt-Pinguinen (Bild) beim Tauchen zugucken. Obendrein lernt man beim Rundgang viel über die Welt unter Wasser. **acquariodicattolica.it**



## Burgentour in den Hügeln

Vom Mittelalter bis zur Renaissance war die Emilia-Romagna Schauplatz blutiger Schlachten. Burgen zeugen davon, sie überragen das gesamte Gebiet. Das neue Angebot «A Spass» (oder Discover Romagna by Bus) soll Besucher ins Landesinnere locken. Ab 23 Franken (p. P.) kommt man damit von der Küste zu 40 Zielorten im Hinterland, samt Fahrt, Führung und Verkostung. Lohnenswert sind unter anderem Montegridolfo (Bild), ein Festungsdorf, das wie eine Filmkulisse wirkt, mit mächtigem Burgtor, Natursteinhäusern und urigen Tavernen. Auch in Mondaino scheint die Zeit stehen geblieben zu sein: Es liegt eingebettet in das Grün wilder Macchia und Wiesen, umschlossen von einer Festung. Mondaino punktet mit der eindrucksvollen Piazza Maggiore, einem Halbrund mit Bogengang. Kulinariktipp: Probieren Sie den Formaggio di Fossa, ein Pecorinokäse, der in Erdlöchern unter der Burg reift und ein Unikum ist. **aspass.it; portadisotto.it**

# Mallorca auf die sanfte Tour

Die Baleareninsel bietet weit mehr als Strände und Ballermann-Tourismus. Fünf Tipps für die perfekte Antithese zum Trubel an den Küsten – allesamt mit grossem Landschaftskino.

Anna Blume

## 1 Wandern im Welterbe

**Port d'Andratx** Die Landschaft im Tramuntana-Gebirge, das sich über den Nordwesten der Insel erstreckt, ist pures Drama: Da ragen schroffe Gipfel wie der Puig Major (1445 Meter) in den Himmel und stürzen auf der Seite zum Meer hin die Klippen senkrecht ins Wasser. Die Unesco hat das Gebirge zum Welterbe erklärt – wegen der Symbiose aus Mensch und Natur, wie sie in den kilometerlangen Trockensteinmauern sichtbar wird. Die «Route der Trockensteinmauern» (GR-221) kann man entlangwandern, von Port d'Andratx bis Pollença. Mit etwas Glück sieht man Fischadler und Mönchsgeier, unterwegs gibts Wanderherbergen (Refugis), schattige Steineichen- und Kiefernwälder, karge Pässe und Postkartendörfer wie Deià.

## 2 Perspektivenwechsel in Palma

**Palma de Mallorca** Die Kathedrale La Seu in der Hauptstadt ist ein Aushängeschild der Insel. Was viele nicht wissen: Von April bis Oktober kann man mit einem speziellen Ticket die Dachterrassen der Kathedrale begehen, samt Glockenturm und mit Topaussicht. Besonders stimmungsvoll ist das auf der Sonnenuntergangsführung. (Vorher buchen, limitierte Plätze!)
**catedraldemallorca.entradasdemuseos.com**

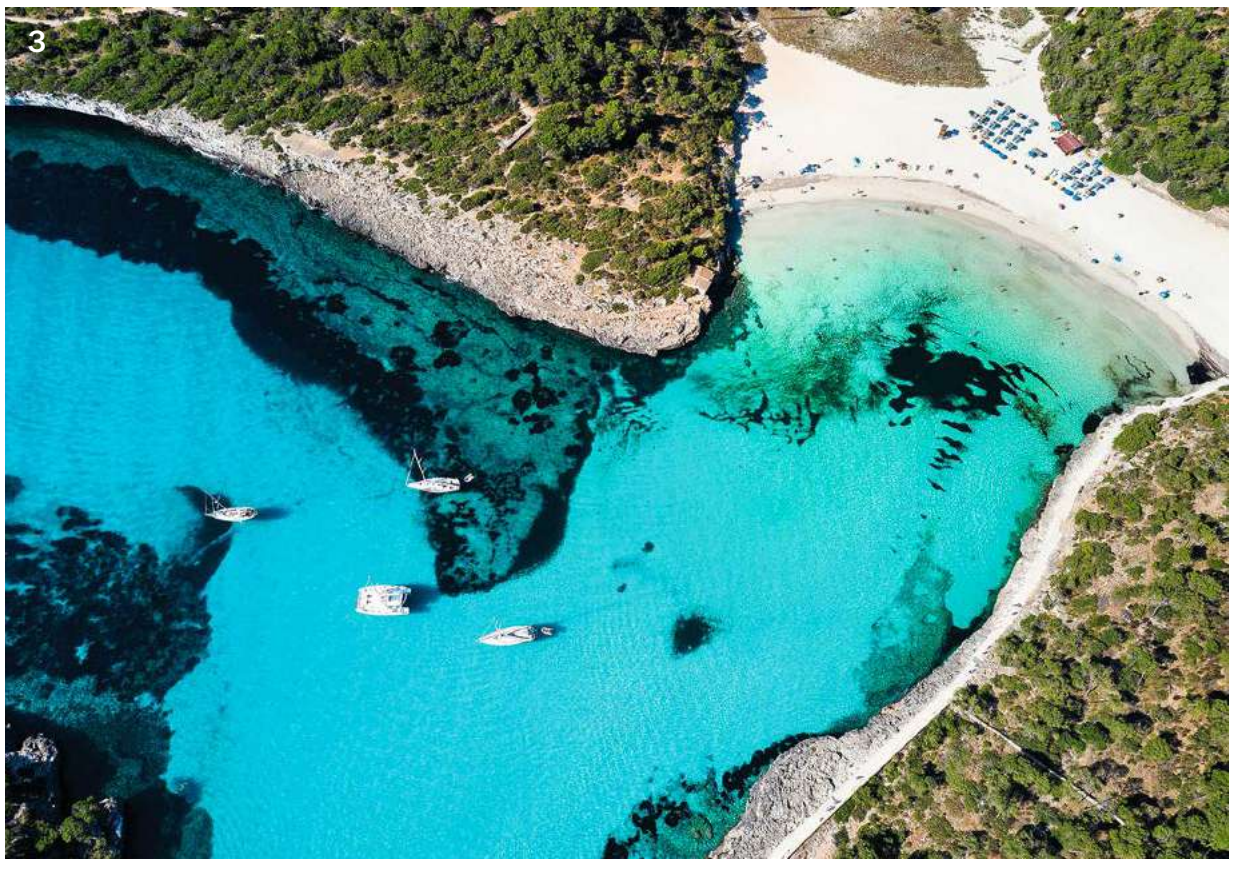
## 3 Die Doppelbucht ist eine Wucht

**Mondragó** Die Insel hat abseits von Ballermann und Betonburgen paradiesische Flecken für ruhiges Badevergnügen zu bieten. Die Doppelbucht von Mondragó ist so ein Ort, mitten im Parc Natural de Mondragó gelegen und unter Naturschutz stehend. Ein Fussweg führt vom Parkplatz aus in zehn Minuten zu Ses Fonts de n'Alis. Das ist der belebtere Teil des Strand-Doppels, mit Bar und Liegen. Ein Pfad verbindet ihn mit S'Amarador, der ruhigeren und wilderen Bucht. Beide haben puderweichen Sand und glasklares Wasser. Wer genug geschnorchelt und gebadet hat, geht im Naturpark wandern.









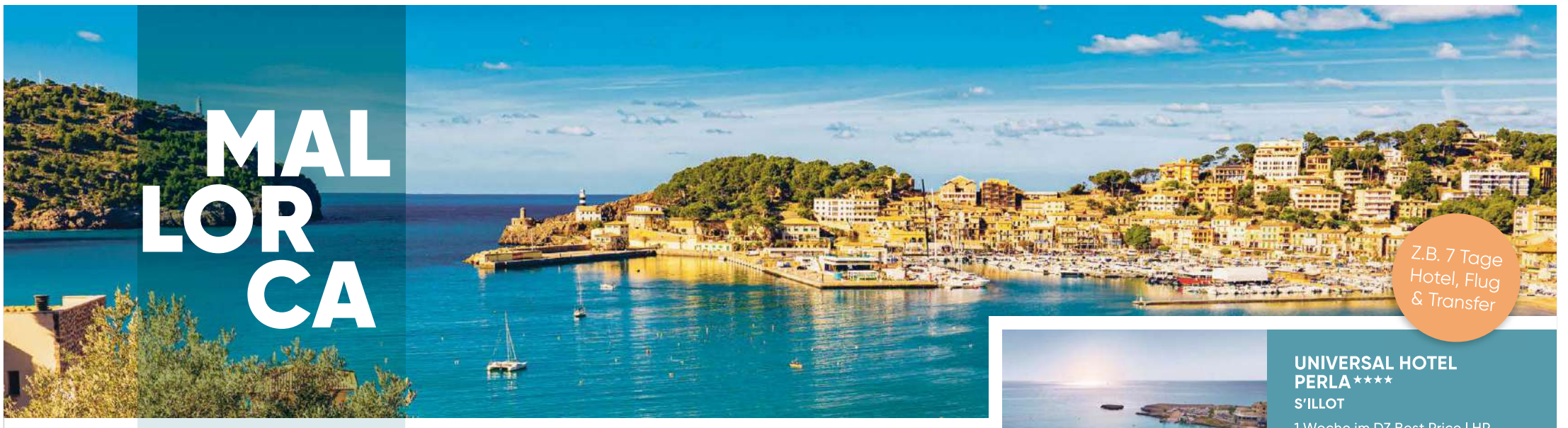

## 4 Picknick zwischen den Rebstöcken

**Llucmajor** Mehrere Bodegas bieten Picknicks in den Weinbergen an. Die Bodega Vi Rei (Llucmajor) zum Beispiel packt neben Baguette, Käse, Oliven, Wurst und Mandeln auch einen guten Tropfen ein – und liefert die Decke mit. Und wer mehr über Weinanbau wissen will, kann bei einer geführten Tour mit einem kleinen Zug durch die Reben tuckern, Degustation inklusive. (Picknick 41 Franken, Zug 23 Franken p. P.)
**bodegasvirei.com/de/weinprobe-mallorca**

## 5 Auf den heiligen Berg radeln

**Algaida** Im Inselinneren thront der Puig de Randa (542 Meter), den die Einheimischen als «heiligen Berg» bezeichnen. Schliesslich schmiegen sich auf dem Weg nach oben gleich drei Wallfahrtskirchen und Klöster an den Hang. Der Berg ist bei Velofans beliebt, denn nach einem knackigen, gleichmässigen Aufstieg lockt auf dem Gipfel ein Restaurant mit grandioser Aussichtsterrasse und Rundumblick.

Anzeige




**nah. vertraut. garantiert erholsam!**

Die Baleareninsel begeistert mit traumhaften Buchten, charmanten Dörfern, lebendigen Märkten und einer eindrucksvollen Natur. Erleben Sie Sonne, Strand und Meer in einem Universal Beach Hotel für Familien und Erwachsene in Top-Lagen. Direktflüge ab der Schweiz und das Rundum-sorglos-Paket inklusive.



**UNIVERSAL HOTEL PERLA ★★★★**
**S'ILLOT**
1 Woche im DZ Best Price | HP
am 05.07.2026 ab Zürich

ab **CHF 895.–***

*Ab Preise (Stand 09.06.2026) pro Person in CHF im Doppelzimmer bei 2 Erwachsenen gemäss Ausschreibung, inklusive Transfer, Flug sowie allen Taxen und Zuschlägen. Limitiertes Angebot. Abflüge von anderen Flughäfen auf Anfrage. Nicht inbegriffen: Übernachtungssteuer, Buchungsgebühren, optional: CO2-Kompensation und Reiseversicherung. Es gelten die ARVB der Universal Flugreisen AG, Vaduz.

Einfach scannen. Entdecken. Entspannen.

**Perfekt für unbeschwerte Ferientage. Jetzt online buchen unter universaltravel.ch**

Universal Flugreisen AG · Gewerbeweg 15 · FL-9490 Vaduz Tel. 043 524 08 30 · **universaltravel.ch**

universal MALLORCA TRAVEL

Fotos: Konstantin Tronin, Getty Images

# Ferie dihei lohnt sich.

Mehr auf
**lidl-reisen.ch**

**Ferien in der Schweiz entdecken**



LIDL

**lidl-reisen.ch**

VANCOUVER

# Zwischen Bergen und Meer

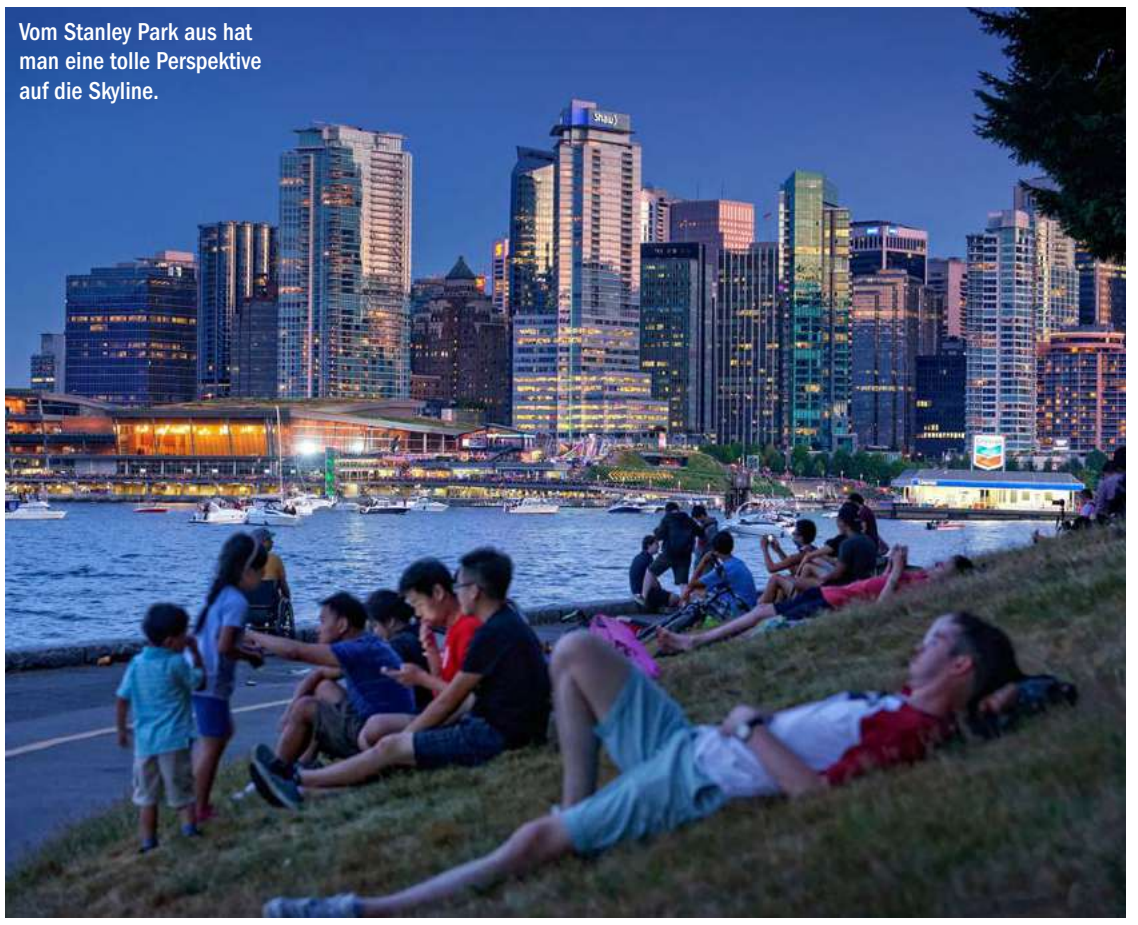
An der Fussball-Weltmeisterschaft trifft die Nati am 24. Juni in Vancouver auf Co-Gastgeber Kanada. Die Metropole am Pazifik ist tiefenentspannt, kosmopolitisch und erstaunlich vielseitig.

Christiane Neubauer





Oben: Zum Wreck Beach gelangt man über 500 steile Holzstufen. Unten: Chinatown ist die Anlaufstelle für Köstliches aus Asien, wie hier in der «New Town Bakery».



Vom Stanley Park aus hat man eine tolle Perspektive auf die Skyline.





Oben: Die beliebte Steam Clock stösst alle 15 Minuten Dampf aus. Unten: Im Lynn Canyon Park wartet ein Hängebrückenabenteuer in umwerfender Natur.

## Dampf ablassen

Gastown, der älteste Stadtteil Vancouvers, lockt mit Backsteinfassaden, kopfsteingepflasterten Gassen, gusseisernen Laternen und Lagerhäusern. Die Steam Clock, eine dampfbetriebene Uhr, ist ein gefragtes Fotomotiv. Das Wahrzeichen stösst alle 15 Minuten Dampf aus. Dort kann es also trubelig sein. In den Nebenstrassen zeigt sich Gastown von seiner schönsten Seite, mit Boutiquen, Bars, Cafés und Charme.

## Halbinsel ist der Hit

Der Stanley Park liegt auf einer Halbinsel neben der Innenstadt. Besonders schön ist die Runde auf dem 9 Kilometer langen Uferweg Seawall. Er führt rund um die Halbinsel und eröffnet hinter jeder Wegbiegung neue Perspektiven auf die Skyline und den dahinter liegenden Gebirgszug, die North Shore Mountains. Die Berge prägen das typische Vancouver-Panorama aus Glasfassaden, Wasser und Gipfeln.



Der Uferweg im Stanley Park ist ein Outdoor-Paradies mitten in der Stadt.

## Markt und Meerblick

Granville Island war früher ein Industriegebiet, heute lockt dort täglich der Public Market mit Obst und Gemüse, Backwaren, Fisch, Käse, Kaffee und Streetfood. Es ist hier laut, eng, voller Düfte und sinnlich. Die Köstlichkeiten verspeist man am besten draussen am Wasser mit Blick auf die Skyline. Tipp: Reisen Sie mit einem Aquabus oder der False-Creek-Fähre an – die Fahrten über das Wasser machen den Weg zum Erlebnis.

## Sundowner-Ziel

Kitsilano Beach, Kits Beach genannt, ist sehr urban und lebendig. Hier tragen viele Yogamatte, Hundeleine oder Kaffeebecher mit sich herum. Der Strand ist breit, hellsandig bis kieselig und wird von einer gepflegten Uferpromenade, Rasenflächen und Sportanlagen eingerahmt. Besonders am Abend, wenn die Sonne über der Bucht untergeht, ist die Stimmung eindrucksvoll.

## Köstliches aus Asien

Sushi, Ramen, Dumplings, Pho, koreanisches Barbecue und chinesische Spezialitäten gehören in Vancouver zum Alltag. Hervorragend asiatisch schlemmen kann man in der «New Town Bakery» in Chinatown. Der Familienbetrieb ist bekannt für chinesisch-philippinische Backwaren und «steamed buns» (gedämpfte Teigtaschen). Liebhaber japanischer Udon-Nudeln steuern «Motonobu Udon» im Stadtviertel Mount Pleasant an.

## Freiluftatelier

Mount Pleasant ist Vancouvers Kreativquartier – nicht so glatt wie Downtown, nicht so strandnah wie Kitsilano, aber voller Energie. Hier findet man rund um die Main Street viele unabhängige Läden, Cafés, Vintage-Stores, Streetart und Craft-Beer-Adressen. Besonders die zahlreichen bunt bemalten Hausfassaden (Murals) machen den Stadtteil zu einem Freiluftatelier.

## Tropen unter Glas

Für Regentage eignet sich das Bloedel Conservatory im Queen Elizabeth Park. Der Bau mit der gläsernen Kuppel thront auf einem der höchsten Punkte der Stadt und beherbergt tropische Pflanzen, exotische Vögel und Koi in idyllischen Wasserbecken. Der feucht-warme und üppig-grüne Dschungel unter Glas ist ein willkommenes Gegenprogramm zum Pazifikgrau.

## Fähre mit Aussicht

Einer der schönsten Ausflüge, die man von der Innenstadt aus machen kann, führt mit dem Seabus von Waterfront Station nach North Vancouver. Die Überfahrt dauert nur 12 Minuten: Die Wolkenkratzer der Innenstadt bleiben zurück, die Berge rücken näher, Möwen begleiten das Schiff. Am Lonsdale Quay angekommen, erwarten Marktstände, Cafés und Restaurants am Wasser die Besucherinnen und Besucher.



Wasser und Wolkenkratzer: Der Seabus ist Vancouvers beliebteste Personenfähre – für wenig Geld gibts viel Aussicht und Wind um die Nase.



### Glasarchitektur

Vancouvers Skyline funkelt grün und blau. Das ist kein Zufall, sondern Absicht: Um die Bewohnerinnen und Bewohner in den oft regnerischen Winternächten nicht in tristes Grau zu stürzen und gleichzeitig den Blick auf die schneebedeckten North Shore Mountains freizuhalten, wurden fast alle Wolkenkratzer mit riesigen, spiegelnden Glasfronten gebaut. Das Phänomen nennt sich in der Architekturwelt sogar offiziell «Vancouverism».

## Hängepartie

Die berühmte Capilano Suspension Bridge ist eine der beliebtesten Sehenswürdigkeiten Vancouvers, der Eintritt mit rund 47 Franken aber teuer. Weniger bekannt, dafür jedoch gratis, ist der Lynn Canyon Park in North Vancouver. Auch hier führt eine Hängebrücke über eine bewaldete Schlucht. Zudem finden sich im Park schöne Wanderwege, gesäumt von Wasserläufen, Farnen und moosigen Baumstämmen – alles wie aus einem Kanada-Bilderbuch.

## Wilde Natur

Im Westen auf der Halbinsel Point Grey liegt mit dem Wreck Beach der ungewöhnlichste Strand der Stadt. Hinter den Gebäuden und Rasenflächen der University of British Columbia, kurz UBC, liegen steile Klippen. Darunter erstreckt sich ein naturbelassener, ungezähmter Strand voller Treibholz. Der Weg dorthin führt über 500 hölzerne Stufen. Übrigens: Der Wreck Beach ist ein «Clothing optional»-Strand. Bedeutet: Man darf hier nackt sein, muss es aber nicht.

Fotos: Laif (3), Mauritius (2), Getty Images, New Town Bakery

Diese Seite entstand in Kooperation mit Schweiz Tourismus.



Die Baarer Höllgrotten eröffnen spektakuläre Welten unter der Erde.

Foto: zvg

# Fabelwelt im Fels

Im wildromantischen Lorzentobel bei Baar ZG steigt man in die Unterwelt: Die Höllgrotten entführen in ein Zauberreich aus Tuffstein – angeleitet wird man dabei von einem Teufelchen.

Wer bislang den Eindruck hatte, Geologie sei verstaubt, wird hier vom Gegenteil überzeugt. In Baar ZG wartet ein unterirdisches Naturwunder: die Höllgrotten. Sie könnten auch aus einem Fantasy-Film stammen. Es riecht nach feuchtem Fels, das sanfte Plätschern von Wasser hallt von den Wänden wider, die Luft ist kühl und rein. Konstante zehn Grad Celsius herrschen unter der Erde – die perfekte Erfrischung an heissen Sommertagen.

Auf einem 45-minütigen Rundweg lernt man viel über die Ursprünge dieser Märchenwelt im Fels. Das Besondere: Die Höllgrotten entstanden im Gegensatz zu anderen Grotten in der vergleichsweise kurzen Zeit von nur rund 3000 Jahren. Quellwasser lagerte im Hangbereich grosse Mengen von Kalk ab, das sich zu einem Quelltuffberg aufhäufte. Es kam zu einem Einsturz, ein Hohlraum entstand. Aus austretendem Quellwasser bildeten sich Vorhänge aus Wurzeln und Moos, die wuchsen und versteinerten. Das Spektakel wurde Mitte bis Ende des 19. Jahrhunderts entdeckt – eher zufällig beim Abbau von Tuffstein.

### Teufelchen komm raus

Heute sind diese Entdeckungen dank LED-Beleuchtung modern inszeniert. Glänzende Tuffformationen und Tropfsteingebilde wie Stalagmiten und Stalaktiten warten darauf, erkundet zu werden.

Dabei wird man von einem Teufelchen begleitet. Das «Höllgrottetüüfeli» ist das Maskottchen der Höllgrotten und sorgt als solches dafür, dass der Name «Hölle» hier jeglichen Schrecken verliert. Im Gegenteil: Über die Höllgrotten-App leiht es dem Kinder-Audioguide seine Stimme und führt spielerisch durch die unterirdische Welt. Wie entstanden die Höhlen, was hat es mit den skurrilen Gesteinsformationen auf sich? Das Tüüfeli weiss es und leitet dazu an, in den Felsnischen nach versteinerten Fabelwesen, Schildkröten oder Zwergen zu suchen.

## AUSFLUGS-HIGHLIGHTS

Ein Ausflug ins Lorzentobel lohnt sich nicht nur wegen der Höllgrotten. Entlang des Flusses gibt es viele Grill- und Badeplätze. Im Kiosk bei der Höhle kann man sich mit Snacks, Getränken oder Glace eindecken. Ideal mit dem Besuch der «Unterwelt» kombinieren lässt sich ein Ausflug in die Höhe: Der Schlaufensteg, eine Holzkonstruktion von 350 Metern Länge, bietet einzigartige Perspektiven auf den Wald. Man steigt bis auf 22 Meter hoch, ist quasi Auge in Auge mit den Baumkronen. Alle Infos unter **hoellgrotten.ch; schlaufensteg.ch**



Auf dem Schlaufensteg gelangt man im Baarer Wald bis in die Baumkronen.

Anzeige



edelweiss

# Balance

**Ab nach Island.**
**Jetzt buchen auf flyedelweiss.com**

Visit North Iceland
THE ARCTIC NORTH